

medicus



Hier bei uns → Seite 3

Besuch aus dem
fernen Afrika: Schwester
Chiara im St. Marienstift

Interview → Seite 4

Gesundheitswesen
muss effizienter
werden

Pro & Contra → Seite 8

Richtet sich Mengensteuerung
in Krankenhäusern gegen die
Qualität der Arbeit?

Zum Mitnehmen!

inhalt

HIER BEI UNS

Besuch aus Tansania 3

Operation bei Harnblasenkrebs –
Dr. Ludwig beantwortet Fragen 10/11

30 Jahre Engagement für die
Klinik: Corinna Baumgart 12
Aufnahme von Evakuierten 12

Neurochirurgen helfen Patienten
mit Bandscheiben-Vorfall 13

Mitarbeitersport in der Klinik 14
Dank an Blutspender 14

Brunch und Elterninfoabende 23

INTERVIEW

Prof. Dr. Peter Rudolph 4/5

KLINIKEN DER REGIONEN 6/20

NACHRICHTEN

Implantate für Gehörlose 7
Mit der AOK-App bewusst Einkaufen 7

PRO & CONTRA

Ist die Qualität trotz steigender
Leistungen zu halten? 8/9

ERHOLUNG & RÄTSEL

Märchenpark und Duftgarten
locken in die Altmark 15

PORTRÄT

Dank Taiji zu mehr
Balance im Leben 16/17

RATGEBER

Training mit dem Online-Programm
„Rückenaktiv im Job“ 18

REPORTAGE

Hochwasser 2013 – So half ein
Mediziner aus Klietz 21/22

IMPRESSUM

23

VORWORT



Dr. Dieter Suske,
Verwaltungsleiter Klinik
St. Marienstift Magdeburg

Die Entscheidung der Bundesregierung, den über 2000 Krankenhäusern in Deutschland 1,1 Milliarden Euro als Finanzhilfen zusätzlich zu gewähren, ist zwingend notwendig, weil die chronische Unterfinanzierung zunehmend zum Problem wird. Immerhin wird damit gerechnet, dass 50 Prozent der deutschen Kliniken in diesem Jahr rote Zahlen schreiben werden. Noch sind wir nicht davon betroffen. Dennoch wird es auch für uns schwieriger, das hohe Qualitätsniveau zu halten, da Gelder für Investitionen ausbleiben und Kosten, u.a. für Tarifierhöhungen, nicht ausreichend refinanziert werden. Der Steigerungsrate von durchschnittlich einem Prozent stehen eine sehr viel höhere Inflationsrate und deutliche Mehrkosten, zum Beispiel für Energie, gegenüber. Unser Engagement in den zurückliegenden Jahren zielte deshalb vor allem darauf, das Defizit auszugleichen und unseren Patienten so die gute medizinische Versorgung zu garantieren. Obwohl es immer schwieriger wird, Ressourcen aufzudecken (auch Rationalisierungspotenziale sind irgendwann ausgeschöpft), werden wir an der Qualität unserer Arbeit festhalten und gleichzeitig dafür sorgen, dass die Wirtschaftlichkeit in keine Schieflage gerät. Das sind wir Ihnen, unseren Patienten, schuldig.

Die Bundestagswahl wirft ihre Schatten voraus. Worauf müssen sich Patienten, Leistungsträger und -erbringer nach der Wahl einstellen? Das ist unklar. Klar ist, dass in der nächsten Legislaturperiode grundlegende Strukturreformen in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) notwendig sind. Denn die Beitragszahler müssen aktuell so viel Geld wie noch nie für die stationäre und ambulante Behandlung ausgeben. Gleichzeitig steigt die Unzufriedenheit bei Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Patienten. Wir wollen, dass die Menschen „mehr Gesundheit für ihren Euro“ bekommen. Handlungsbedarf gibt es beispielsweise bei den Krankenhausstrukturen. Hier muss der Fokus mehr als bisher auf einem Qualitätswettbewerb um die beste Versorgung liegen. Als Marktführer werden wir uns dafür einsetzen, dass die Weichen richtig gestellt werden, um Verbesserungen für ein hochwertiges und effizientes Gesundheitssystem zu erreichen.



Ralf Dralle,
Vorstand der AOK
Sachsen-Anhalt



Viele Interessierte waren zum Afrikanischen Nachmittag in das St. Marienstift gekommen. Schwester Chiara musste immer wieder Hände schütteln. Sie freute sich über den Dank und die Anteilnahme aus Deutschland.

Besuch aus Tansania: Schwester Chiara kennt viele Schicksale

Schon oft haben wir über die Unterstützung der Klinik St. Marienstift für ein Gesundheitszentrum in Maganzo berichtet. Schwester Chiara, die Organisatorin in Afrika, war unlängst unser Gast.

Seit 2011 organisiert Schwester M. Chiara Lipinski den Aufbau eines Krankenhauses und Gesundheitszentrums in einer der ärmsten und medizinisch völlig unterversorgten Region Tansanias. Ende Mai besuchte sie unsere Klinik anlässlich eines „Afrikanischen Nachmittags“. Sie erzählte vom

Leben im fernen Maganzo, von den Menschen und der Hoffnung, die ihnen das Gesundheitszentrum gibt. Noch immer sterben jährlich 60 000 Tansanier an den Folgen gefährlicher Erkrankungen, wie Malaria oder Tuberkulose. Viele Menschen, vor allem Kinder, sind unterernährt. Wasser ist knapp und die

Wege bis zum nächsten Brunnen meist viele Kilometer lang. Schwester Chiara ist deshalb sehr froh, dass der Rohbau für das Gesundheitszentrum nach fünf Jahren endlich steht. Für die Ausstattung werden noch Instrumente und Medikamente benötigt, die aus Spendengeldern finanziert werden müssen. Während des Afrikanischen Nachmittags kamen dafür weitere 2 100 Euro zusammen, die bereits auf dem Weg nach Afrika sind. Einen Eindruck von der Situation im fernen Maganzo geben eindrucksvolle Bilder, die derzeit in der Cafeteria der Klinik St. Marienstift ausgestellt sind.



Für das musikalische Flair sorgten die Trommelgruppe „LeTambour“ und die „GospelConnection“.



Die Besucher des Afrikanischen Nachmittags spendeten 2 100 Euro für das Gesundheitszentrum in Maganzo.

Blasenkrebs-Operation: *Schonend und narbenfrei*

Trotz der Diagnose Harnblasenkrebs fühlt sich der passionierte Radfahrer Hans-Ullrich Köhler gut. Dass er ab und an in die Klinik muss, damit kann der 66-Jährige leben.



Chefarzt Dr. Michael Ludwig und OP-Schwester Gudrun Schuster verfolgen am Bildschirm die einzelnen OP-Schritte.

Chefarzt Dr. Michael Ludwig und Hans-Ullrich Köhler sind schon alte Bekannte. Der Magdeburger war im Juli bereits zum siebenten oder achten Mal in der Klinik St. Marienstift. „So genau weiß ich das gar nicht“, sagt der Magdeburger. „Aber viel wichtiger ist ja, dass ich mich hier immer gut aufgehoben fühle und mir bestens geholfen wur-

de.“ Der einstige Stahlwerker hatte schon Probleme mit der Prostata und einer Niere. An der Harnblase wurde er im Juli zum dritten Mal operiert. „Herr Köhler hat einen rezidivierenden (immer wieder neu auftretenden) Tumor in der Harnblase“, erklärt der Chef der Klinik für Urologie. „Sobald sein behandelnder Urologe einen auffälligen Befund fest-

stellt, kommt Herr Köhler sofort zu uns.“

Im Marienstift werden jährlich zwischen 200 und 300 Patienten mit Urothelkarzinomen behandelt. Die meisten werden mit einem endoskopischen Resektoskop direkt durch die Harnblase, also ohne einen einzigen Schnitt, entfernt. Je nach Befund

Chefarzt Dr. Michael Ludwig rät: *Bei Blut im*

Was ist Harnblasenkrebs?

Dr. Michael Ludwig: In den häufigsten Fällen handelt es sich um Urothelkarzinome, die aus einer Fehlentwicklung der sich neu zu bildenden Zellen der Schleimhaut des Harntraktes (Urothel) entstehen. In Deutschland werden jährlich rund 10 000 Neuerkrankungen registriert.

Wer kann an diesem Tumor erkranken?

Dr. Michael Ludwig: Prinzipiell kann jeder Mensch in jedem Alter an einem Urothelkarzinom er-



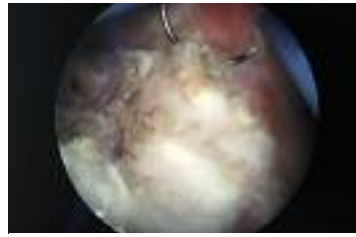
Dr. Michael Ludwig,
Chefarzt der Klinik
für Urologie

und 75 Jahren ist das Risiko, an Harnblasenkrebs zu erkranken, besonders hoch.

kranken. Belegt ist allerdings, dass die Erkrankung zumindest in Europa zwei- bis dreimal häufiger bei Männern diagnostiziert wird. In der Altersgruppe zwischen 65 und 75 Jahren ist das Risiko, an Harnblasenkrebs zu erkranken,

Können Sie etwas zu den Ursachen sagen?

Dr. Michael Ludwig: Diese Frage beschäftigt Wissenschaftler schon seit über 100 Jahren. Obwohl sich bei der Mehrzahl der neu Erkrankten keine eindeutige Ursache ermitteln lässt, kennen wir heute doch viele Substanzen, die das Risiko erhöhen. Seit 1950 wird das Harnblasenkarzinom bei Menschen, die beruflich mit verschiedenen chemischen Stoffen in Berührung gekommen sind, als Berufskrankheit anerkannt. Nachweislich ist zudem, dass der Niko-



Der Tumor wird während der fotodynamischen Diagnostik rot dargestellt (li.). Über das Resektoskop wird das kranke Gewebe entfernt (oben), im Anschluss ausgespült und von der OP-Schwester zur pathologischen Bestimmung bereitgelegt.



und/oder Wunsch des Patienten sind sowohl Vollnarkosen als auch Spinalanästhesien möglich.

Etwa zwölf Minuten dauert der Eingriff bei Herrn Köhler, der sich für eine Spinalanästhesie entschieden hat und so während der OP mit dem Chefarzt kommunizieren kann. Der erklärt die einzelnen Arbeitsschritte, macht auf die befallenen Areale aufmerksam. Die werden auf dem Bildschirm dank der fotodynamischen Diagnostik rot dargestellt. „So können wir selbst kleinste Tumorerkrankungen sicher erkennen und entfernen“, erläutert der Facharzt für Urologie/Androlo-

gie, Medikamentöse Tumorthherapie und Spezielle Urologische Chirurgie. Den Eingriff bei Herrn Köhler beendet der Chefarzt mit

einer Harnblasenspülung, der ein Chemotherapeutikum zugesetzt ist, um die OP-freien Intervalle zu verlängern.



Hans-Ullrich Köhler, hier mit Chefarzt Dr. Michael Ludwig: „Die Ärzte sind sehr zuvorkommend, klären gut auf und die Schwestern sind fürsorglich.“

Urin umgehend einen Urologen aufsuchen

tinmissbrauch ein großer Risikofaktor ist, der durch eine gesunde Lebensweise vermieden werden kann. Weitere Ursachen können Bestrahlungen im Beckenbereich, chronische Harnblasenentzündungen, Zytostatikatherapien oder auch die häufige Verwendung von Süßstoffen wie Saccharin oder Cyclamat sein.

Wie macht sich das Karzinom bemerkbar?

Dr. Michael Ludwig: Nicht immer treten Symptome auf und nicht jedes Symptom lässt auf eine Tu-

morerkrankung schließen. Häufigstes Anzeichen ist blutiger Urin. Bestehen keine Infektzeichen, rate ich bei einer Hämaturie – so der Fachbegriff – dringend zu einer Abklärung des Harntraktes zum Tumorauschluss. Gleiches empfehle ich bei einer deutlichen Reduktion des Speichervolumens der Harnblase und daraus resultierenden kürzeren Intervallen zwischen den Toilettengängen.

Wie wird Harnblasenkrebs in Ihrer Klinik behandelt?

Dr. Michael Ludwig: Wie im Bei-

trag beschrieben, erfolgt die primäre Resektion mit einem endoskopischen Resektoskop durch die Harnröhre, wobei eine Nachresektion nach etwa sechs Wochen erforderlich werden kann. Lässt sich der Tumor nicht endoskopisch entfernen, was sehr selten der Fall ist, muss über eine radikale, operative Entfernung der Harnblase nachgedacht werden. Vor so großen Eingriffen, die in unserer Klinik regelmäßig erfolgreich ablaufen, werden die Patienten ausführlich über die einzelnen Therapieschritte informiert.

Jubiläum: Corinna Baumgart geht seit 30 Jahren gern zur Arbeit

„Danke für 30 Jahre Engagement in unserer Klinik.“ Pflegedirektor Johannes Brumm überreichte Corinna Baumgart am 1. Juli einen großen Blumenstrauß.

Die Krankenpflegerin kann sich noch gut an ihren ersten Tag in der Klinik St. Marienstift erinnern: Mit dem Beginn ihrer Lehre sollte für die damals 17-Jährige endlich ihr großer Wunsch, Menschen zu helfen, in Erfüllung gehen. Drei Jahrzehnte sind seither ins Land gegangen, in denen Corinna Baumgart stets die Freude an ihrem Beruf begleitet hat. „Vom ersten Tag an habe ich mich heimisch gefühlt, erst unter



30 Jahre engagierte Arbeit. Pflegedirektor Johannes Brumm bedankt sich bei Corinna Baumgart.

Obhut der Ordensschwestern, aber auch heute fühle ich mich in der familiären Atmosphäre sehr wohl. Die Leidenschaft für den Beruf hat die Frau, die stets ein Lächeln im Gesicht trägt, an ihre Tochter weitergegeben. Die 23-Jährige ist Krankenschwester auf der Neo-Intensivstation des Klinikums Magdeburg. Nachdem ihre Mutter zunächst auf der chirurgischen Station, später im Bereich der kurzstationären Nachsorge „Integra“ gearbeitet hat, gehört sie seit anderthalb Jahren zum Team der Fachambulanz. „25 Jahre Schichtdienst waren genug. Außerdem gefällt es mir in der Fachambulanz sehr gut. Ich komme jeden Tag gern zur Arbeit.“ In ihrer Freizeit treibt die Krankenpflegerin gern Sport.

Jahrhundertflut: St. Marienstift nahm evakuierte Patienten auf

Mit 7,46 Meter erreichte die Elbe in Magdeburg in diesem Jahr einen historischen Höchststand. Teile der Stadt wurden überflutet, Deiche drohten zu brechen.

Obwohl der Krisenstab der Stadt eine Evakuierung Cracaus lange nicht für notwendig gehalten hatte, war bei der Behindertenhilfe der Pfeiferschen Stiftungen bereits eine Woche vor dem Flutscheitel alles für den Ernstfall vorbereitet. „160 teilweise schwerstbehinderte Menschen mussten nicht nur evakuiert, sondern in den Notquartieren auch versorgt und betreut werden. Dafür haben wir gesonderte Dienstpläne aufgestellt“, so Axel Gutsche, Bereichsleiter Be-

hindertenhilfe Wohnen der Pfeiferschen Stiftungen. Unbürokratisch hatte sich das Marienstift bereit erklärt, 20 mehrfach schwerstbehinderte Frauen und Männer aufzunehmen. Pflegedirektor Johannes Brumm. „Die Woche mit den Schwerstbehinderten war für uns alle eine große Bereicherung. Wir würden jederzeit wieder gern helfen.“ Im Marienstift war eine ganze Station geräumt worden. „Für das Verständnis unserer Patienten, die verlegt bzw. vorzeitig entlassen worden



Johannes Brumm, Axel Gutsche und Angelika Kothe (v. li.) mit drei der insgesamt 20 Frauen und Männer, die das Marienstift aufgenommen hatte.

sind, ein ganz herzliches Dankeschön.“ Danke sagt auch Axel Gutsche: „Unsere Leute haben sich bei Ihnen sehr wohlfühlt.“



*Wusste bereits in der 11. Klasse, dass er Neurochirurg werden will:
Dr. Roland Minda, der heute vertrags- und belegärztlich tätig ist.*

Eine Therapie ist dann erfolgreich, wenn der Zustand der Patienten um mindestens 70 Prozent verbessert wird. Genau dieser Fakt muss nach Ansicht des Neurochirurgen Dr. Roland Minda, auch über die Frage: Operation ja oder nein entscheiden.

Neurochirurgen: Optimale Hilfe bei jedem Bandscheiben-Vorfall

Der Magdeburger Wirbelsäulenspezialist ist der festen Überzeugung, dass auf der einen Seite zu viel, auf der anderen aber zu wenig operiert werde. Die Entscheidung zwischen konservativer Therapie oder Operation hänge in jedem Fall von sehr klaren Diagnosen und den zu erwartenden Erfolgsaussichten ab. „Bei Wirbelsäulenproblemen können wir heute sehr gut zwischen physischen und psychosomatischen Beschwerden unterscheiden. Hinzu kommt, dass die Geräte für minimal-invasive OP-Verfahren immer kleiner, Verletzungen der Oberfläche immer geringer und die Möglichkeiten immer größer werden. Bei den neuesten Verfahren kann man kaum noch von Operationen sprechen“, ist Minda überzeugt. Das treffe beispielsweise auf endoskopische transforaminale Eingriffe zu, die er und sein Team ab Herbst Patienten mit Bandscheibenvorfällen in schwer zugänglichen Nervenbereichen (Neuroforamen) anbieten. Voraussetzung seien fachliche Qualifikationen und eine

Investition in entsprechende chirurgische Instrumente, die das St. Marienstift übernimmt. „Wir verschaffen uns dabei einen Zugang über das seitliche Nervenaustrittsloch.“ Weithin üblich ist der dorsale (hintere) Zugang. Die schonende Alternative zu herkömmlichen Methoden erspart Patienten größere Gewebezestörungen und Komplikationen, da die Nervenstrukturen im Wirbelkanal komplett umgangen werden. Zudem bleiben die zwischen den Wirbeln

gelegenen Bänder zur Stabilisierung der Wirbelsäule (Ligamentum Flavum) intakt. Weitere Vorteile: Der Eingriff ist weniger belastend, der Patient kann zwischen Vollnarkose und Spinalanästhesie entscheiden, das Risiko für störende Narben reduziert sich auf ein Minimum, Heilungsverlauf und Rekonvaleszenz sind deutlich kürzer. Minda schätzt, dass pro Jahr etwa 150 Patienten von der neuen Methode profitieren können.



Kompetenz und Freundlichkeit begegnen Patienten der Praxisklinik für Neurochirurgie an der Klinik St. Marienstift bereits an der Rezeption.

Wer gern arbeitet, arbeitet besser. Das ist eine alte Weisheit. Um den Wohlfühlfaktor der Mitarbeiter zu erhöhen, lädt das Marienstift seit kurzem zu Sportaktivitäten.



Power Pur: Beate Hünecke (re.) bringt die Teilnehmerinnen des Step-Aerobic-Kurses ganz schön ins Schwitzen.

Sport in der Klinik – auch das erhöht den Wohlfühl-Faktor

Ob Step-Aerobic, Zumba oder Fußball – Mitarbeiter, die sich für eine dieser Sportarten interessieren, müssen sich nicht in einem Verein oder Fitness-Klub anmelden, ihr Arbeitgeber bietet ihnen die Möglichkeit, sich im eigenen Unternehmen auszupowern. Vorreiter waren die Fußballer, die bereits vor sieben Jahren eine Mannschaft gegründet hatten, die sich unterdessen bei „Integra“-Turnieren mehrfach den zweiten Platz erkämpfte. Dank der leitenden Hebamme Beate Hünecke,

Schwester Monique Czin Zoll und Carola Schuller konnte das Sport-Repertoire unlängst auf Zumba und Step-Aerobic ausgedehnt werden. Geplant ist noch die Gründung einer Radgruppe.

„Als ich mit unserer Öffentlichkeitsbeauftragten darüber sprach, jungen Muttis Kurse Rückbildungsgymnastik mit Power-Stepbrettern anzubieten, fragte Frau Schuller spontan: Kann man da mitmachen?“ Das war praktisch die Geburtsstunde des Step-Aerobic-

Kurses, zu dem Beate Hünecke, Bereichsleitung Geburtshilfe, seit Ende Mai alle Mitarbeiter einlädt. „Ich bin zwar keine zertifizierte Übungsleiterin, besuche aber seit Jahren Kurse im Fitnessstudio, so dass ich die Grundelemente beherrsche, die ich hier gern weitergebe.“ Gestept wird einmal in der Woche in den Räumen der Physiotherapie – nach Feierabend, versteht sich. Dass die Frauen bei der peppigen, mal schnellen, mal langsamen Musik ins Schwitzen kommen, gehört dazu.



Zu den über 40 Frauen und Männern, die Ende Juni Blut spendeten, gehörte auch Ronny Körtge aus dem Bereich Einkauf und Logistik.

81-Jährige kam zum Tag der Blutspende in die Klinik

Mehr als vier Millionen Blutkonserven werden jährlich in Deutschland gebraucht. Etwa 70 Prozent der Bundesbürger benötigen mindestens einmal in ihrem Leben Blut. Damit die Versorgung auch im Sommer nicht gefährdet wird, spendeten Ende Juni rund 40 Mitarbeiter, Patienten und Besucher der Klinik St. Marienstift das kostbare Lebenselixier. Die Universitätsblutbank bedankte sich bei allen Blutspendern, zu denen auch die 81-Jährige Edith Schwietzer gehörte.



Herr Prinz, seines Zeichens Vampir vom Dienst, begleitet die älteste Blutspenderin, Edith Schwietzer.

Willkommen zum Medizinischen Brunch und zu den Elterninfoabenden

Zum **Medizinischen Brunch** laden wir jeweils am **letzten Samstag im Monat ab 10 Uhr** alle Interessierten in die Cafeteria der Klinik (Sockelgeschoss) ein. Der Eintritt ist frei, Anmeldungen sind nicht erforderlich. Im Anschluss erhalten Sie ein „gesundes“ Büfett.

Folgende **Termine und Themen** sind 2013 geplant:

28. September Operationen an der Hand und ihre Nachbetreuung

Dr. Olivia Lenz-Scharf und Dr. Andreas Mahlfeld,
Plastische Chirurgie/Hand- und Unfallchirurgie

26. Oktober Harninkontinenz bei der Frau – kein Tabuthema mehr

Oberarzt Dr. Matthias Sywottek, Gynäkologie/Beckenboden-Zentrum

30. November Der Tinnitus

Dr. Hans-Georg Vitzthum (Dres. Schwetge & Dossow), HNO

An jedem **letzten Freitag im Monat** finden unsere **Elterninformationsabende um 18 Uhr** in der Cafeteria statt. Hier sind alle Geburtshelfer vom Chefarzt, über Kinderärzte, Anästhesisten bis hin zur Hebamme vor Ort und informieren über Themen rund um die Geburt. Auch hinter die „Kulissen“ darf geschaut werden – die Wochenstation und der Kreißsaal können besichtigt werden. Die nächsten Abende finden am **30.8., 27.9., 25.10. und 29.11.2013** statt. **Weitere Informationen unter www.st-marienstift.de**

Impressum:

Herausgeber: AZ publica GmbH (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout: AZ publica GmbH Magdeburg, Agentur für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit,
Adelheidring 23, 39108 Magdeburg, Tel. (03 91) 7 31 06 77,
e-mail: agentur@az-publica.de, Internet: www.az-publica.de

Foto: AZ publica GmbH; Klinik St. Marienstift Magdeburg; MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg; AMEOS Klinikum Haldensleben;
Anne-Mignon-Doré/Uniklinik Magdeburg; Landschaftssanierung GmbH Märchenpark & Duftgarten Hansestadt Salzwedel;
AOK Medienservice; Silke Kaiser, Thorben Wengert, Kim Czuma/aboutpixel

Druck: Harzdruckerei GmbH Wernigerode

Titelfoto: Chefarzt Dr. Michael Ludwig mit seinem langjährigen Patienten Hans-Ullrich Köhler aus Magdeburg.

Klinik St. Marienstift

Magdeburg

*Klinik St. Marienstift
Harsdorfer Straße 30
39110 Magdeburg*

*Telefon: (03 91) 72 62-0 61
Telefax: (03 91) 72 62-0 63*

*e-mail: schuller@st-marienstift.de
Internet: www.st-marienstift.de*

St. Marienstift

